

Hannah Smetana-Wahlen

Birgit Aka, Verena Schmöller (Hg.): ¡muestra! Kino aus Spanien und Lateinamerika in Deutschland

2015

<https://doi.org/10.17192/ep2015.0.3654>

Veröffentlichungsversion / published version

Rezension / review

Empfohlene Zitierung / Suggested Citation:

Smetana-Wahlen, Hannah: Birgit Aka, Verena Schmöller (Hg.): ¡muestra! Kino aus Spanien und Lateinamerika in Deutschland. In: *MEDIENwissenschaft: Rezensionen | Reviews*, Jg. 32 (2015), Nr. Sonderpublikation. DOI: <https://doi.org/10.17192/ep2015.0.3654>.

Nutzungsbedingungen:

Dieser Text wird unter einer Creative Commons - Namensnennung 3.0/ Lizenz zur Verfügung gestellt. Nähere Auskünfte zu dieser Lizenz finden Sie hier:

<https://creativecommons.org/licenses/by/3.0/>

Terms of use:

This document is made available under a creative commons - Attribution 3.0/ License. For more information see:

<https://creativecommons.org/licenses/by/3.0/>

den. Deren Zusammenhänge können dann besser verstanden und nachvollzogen werden. So leistet Moeschler mit seinem Werk einen hilfreichen

Beitrag zur medienwissenschaftlichen Forschung zur Filmgeschichte.

Mirjana Plath

Birgit Aka, Verena Schmöller (Hg.): ¡muestra! Kino aus Spanien und Lateinamerika in Deutschland

Marburg: Schüren 2014, 220 S., ISBN 978-3-89472-869-4, EUR 24,90

Das Werk *¡muestra! Kino aus Spanien und Lateinamerika in Deutschland* von Birgit Aka und Verena Schmöller zeigt am Beispiel des „¡muestra! Iberoamerikanisches Filmfest“ in Passau, welche filmischen Schätze dieser Kulturraum zu bieten hat und wie diese in Deutschland rezipiert werden. Der Band gibt außerdem einen aktuellen Überblick über die Filmografien Spaniens und Lateinamerikas und dokumentiert gleichzeitig die kurze, aber erfolgreiche Festivalgeschichte der Passauer ¡muestra!

Das Buch ist in elf Kapitel gegliedert. Dem Einführungskapitel, in dem Aka und Schmöller die Idee und Entstehung des Filmfests in Passau sowie die Hintergründe für das Erscheinen dieses Sammelbands vorstellen, folgen zehn weitere Kapitel, die von unterschiedlichen Autorinnen und Autoren verfasst wurden und Beiträge zum spanischen sowie lateinamerikanischen Kino versammeln.

Das spanischsprachige Kino war lange Zeit ein Nischenkino, und nicht

selten musste man ins jeweilige Land fahren, um sich Filme aus Spanien, Mexico oder Chile anzuschauen. Daher schlossen sich 2005 Studierende der Universität Passau zusammen, um ein Festival für den spanisch-portugiesischsprachigen Film zu gründen. Das Festival sollte neben seiner Funktion im universitärem Curriculum zur kulturellen Vielfalt der Stadt Passau beitragen und Filme in die örtlichen Kinos bringen, die dort in der Regel nicht zu sehen waren.

Judith Riemer und Julia Schmitt, die das Filmfestival von 2006 bis 2008 leiteten, erläutern im zweiten Kapitel, wie sich die ¡muestra! seit der Gründung des Festivals entwickelt hat, welche Probleme und Erkenntnisse der Aufbau sowie die Organisation eines solchen Filmfestivals mit sich bringen und welche positiven Erlebnisse daraus gewonnen wurden. Der Beitrag führt den Festivalbesucher auch hinter die Kulissen und liefert zudem Tipps und Hinweise für jeden Festivalgründer. Im dritten Kapitel erläutert Annette Scholz

die Entwicklungen im spanischen Filmmarkt seit der *transición*. Dabei legt sie einen besonderen Schwerpunkt auf das Kino der Jahrtausendwende und erklärt, inwiefern sich die Gesetzgebung seitdem geändert hat und warum die spanische Filmbranche auch nach dreißig Jahren Demokratie noch immer in den Kinderschuhen steckt. Zudem stellt sie heraus, wie die Filmindustrie auf die veränderten Bedingungen durch den Einfluss der Neuen Medien reagiert und wie Filmschaffende in diesem Rahmen nach Finanzierungsmöglichkeiten suchen.

Das vierte Kapitel von Sonja Hoffmann gibt eine Übersicht über das zeitgenössische lateinamerikanische Kino und dessen Vielfalt. Zudem zeigt sie die aktuellen Bedingungen der Filmproduktion in Lateinamerika auf und erläutert, warum internationale Filmfestivals – wie auch die *¡muestra!* – für den lateinamerikanischen Film so wichtig sind.

Im fünften Kapitel wird der mexikanische Revolutionsfilm von Sonja Maria Steckbauer näher untersucht. Sie vergleicht zudem den Effekt von Dokumentar- und Spielfilm. Das sechste Kapitel von Sven Pötting behandelt ebenfalls den mexikanischen Film, jedoch im Hinblick auf zeitgenössische Produktionen und ihre Bedingungen. Er zeigt Tendenzen der aktuellen mexikanischen Filmbranche auf und erläutert, warum die Chance, international anerkannt zu werden, sowohl für bereits etablierte Filmemacher als auch für junge Talente aus Mexiko so gut wie nie zuvor ist. Carola Heinrich untersucht im siebten Kapitel das kuba-

nische Kino seit dem Zusammenbruch der Sowjetunion und beleuchtet in ihrem Beitrag, inwiefern sich der Verlust der Unterstützung durch die europäischen kommunistischen Regimes auf die Produktionsbedingungen des kubanischen Films ausgewirkt hat. Im achten Kapitel rückt Südamerika in den Mittelpunkt des Buches. Dabei fokussieren die Herausgeberinnen zeitgenössische kolumbianische Spielfilm-Produktionen. Neben Mexiko und Kolumbien wird im achten Kapitel die Kinolandschaft des größten Filmlandes Lateinamerikas – nämlich Brasiliens – im Hinblick auf Produktions- sowie Rezeptionsbedingungen näher untersucht. Des Weiteren wird im neunten Kapitel der Boom des chilenischen Kinos analysiert. Dabei werden unter anderem die Produktionsbedingungen und Vermarktungsstrategien genauer untersucht. Die professionelle und enge Zusammenarbeit von verschiedenen privaten und öffentlichen Institutionen des Filmsektors führte laut Autor zu der relativ guten Lage des chilenischen Filmes.

In Kapitel zehn wird das zeitgenössische argentinische Kino unter besonderer Berücksichtigung narrativer Techniken in den Blickpunkt gerückt.

Die Beiträge dieses Sammelbands, die von ehemaligen Referenten und Mitorganisatoren der *¡muestra!* verfasst wurden, geben einen vielseitigen Überblick über die sich stetig ausweitende Kinolandschaft des iberoamerikanischen Films und präsentieren zudem neue Erkenntnisse zu den auf der *¡muestra!* präsentierten Filmländern. Die Vielfalt des Bands wird noch

dadurch verstärkt, dass es sich bei den Autorinnen und Autoren nicht nur um Wissenschaftler handelt, sondern auch Beiträge von Filmproduzenten, Regisseuren, Festivalleitern, Filmjournalisten und Programmkuratoren versammelt werden. Es werden also Beiträge aus verschiedenen fach- und branchenspezifischen Richtungen vereint.

Das Buch ist in einem flüssigen und sehr gut verständlichen Schreibstil

geschrieben. Die dargelegten Erkenntnisse werden anhand von Beispielen gut und ausführlich belegt sowie prägnant zusammengefasst. Die übersichtliche Gliederung in einzelne Abschnitte und unterschiedliche Themen ermöglicht es dem Leser, sich gezielt nur mit einem Aspekt des iberoamerikanischen Films zu beschäftigen.

Hannah Smetana-Wahlen

Helena Srubar: Ambivalenzen des Populären: Pan Tau und Co. zwischen Ost und West

Konstanz: UVK 2008 (Erfahrung - Wissen - Imagination: Schriften zur Wissenssoziologie, Bd.16), 399 S., ISBN 978-3-86764-047-3, EUR 39,-

Die Zeit des Kalten Krieges in Ost- und Westeuropa gehört zu einem wenig untersuchten Bereich in der Wissenschaft, insbesondere in der Medienwissenschaft. Diesem Desiderat nimmt sich die soziologische Dissertation *Ambivalenzen des Populären: Pan Tau und Co. zwischen Ost und West* von Helena Srubar an, indem sie sich diesem Thema transnational und blockübergreifend zuwendet. In der Dissertation werden TV-Serien untersucht, die in Kooperation des WDR (seitens der BRD) und des ČST (seitens der Tschechoslowakei) in den Jahren zwischen 1970 und 1980 entstanden sind. Interessant ist, dass die ausgewählten Serien als Produkte des offiziellen sozialistischen Kulturbetriebs in Deutschland als unpolitisch bis subversiv gelten, in

Tschechien hingegen als positives kulturelles Erbe der sozialistischen Ära. Als Beispielserien fungieren Kultserien wie *Pan Tau* (1970-1978), *Die Märchenbraut* (1979-1981), und *Die Besucher* (1993), deren Analyse Srubar eigene Kapitel widmet. Diese Serien wurden ausgewählt, da sie die zweite Nachkriegsgeneration geprägt haben und dadurch für diesen Bevölkerungsteil von Tschechen und Deutschen Bestandteil ihrer Kindheitserinnerungen sind. Srubar versucht die Fragen, wie es zur interkulturellen Zusammenarbeit kam, wie es gelungen ist, zwei so unterschiedliche Publika in Ost und West anzusprechen und welche kulturellen Deutungsmuster in den Serien vermittelt werden, zu klären. Um dem Leser einen leichten Zugang zum Thema zu ermöglichen, bezieht